



Der Schnadezug ist in zahlreichen Gemeinden, vor allem in Westfalen und Hessen sowie in der Stadt Osnabrück ein wiederbelebter alter oder seit Jahrhunderten bestehender Brauch der Grenzbegehung. „Schnade“, niederdeutsch auch „Snat“ oder „Schnaod“, ist verwandt mit „Schneise“ und bedeutet Grenze.

Zur Geschichte

Zurückzuführen sind die Rundgänge auf Streitigkeiten der Orte wegen angeblicher oder tatsächlicher Grenzverschiebungen.

Früher dienten Waldschneisen, Bäche, Hecken oder Gräben als Grenzmarkierung. Bis zum 17. Jahrhundert dienten zur Markierung auch eigens gepflanzte Bäume, in die man mit der Axt ein Kreuz hineinschlug, dann ging man zur Verwendung von Grenzsteinen (Hutesteine) über. Diese bestehen häufig aus einem anderen Material als die Gesteine aus der Umgebung, damit man die Grenzsteine besser von den natürlichen Steinen unterscheiden kann.

Um die Korrektheit der Gemeindegrenze zu kontrollieren, die Grenzmarkierungen freizuschneiden und den neuen Bürgern die Kenntnis über den Verlauf der Grenzen zu vermitteln, fand anfangs eine amtliche Grenzbegehung statt, die dann alle ein oder zwei Jahre wiederholt wurde und mit der Zeit zu einem Volksfest ... wurde,

Vielerorts wurde und wird der Schnadezug zum Anlass genommen, Neubürger der Stadt zu „poaläsen“. Dabei wird der zu „Poaläsende“ von einigen Schnadgängern („Schnadloipers“) angehoben und über einen Grenzstein gehalten. Dann lässt man sein Hinterteil („Ääs“) mehrmals leicht auf den Stein („Poal“) prallen. Damit soll dem Neubürger der Standort des Grenzsteins nachhaltig bewusst gemacht werden. Gepoaläste Gemeindeglieder werden „Poalbürger“ (Alteingesessene) genannt. In einigen Städten werden hierbei festgelegte Sprüche oder Worte gerufen. Der Gepoaläste revanchiert sich für die Aufnahme in die Gemeinde mit einer Getränke spende am nächstgelegenen Rastplatz des Schnadezuges.

Schnadezüge in Belecke

Aus der frühen Neuzeit sind fünf Belecker Schnadezüge überliefert. 1653 fanden sogar zwei Züge statt, einer am 7. Mai zwischen Belecke und Mülheim und einer am 28. Mai zwischen Belecke und Uelde, Effeln, Drewer, Rüthen und Körtlinghausen. Es ist davon auszugehen, dass man während des Dreißigjährigen Krieges (1618-1648) auf eine Schnad verzichtet hat, so dass der Nachholbedarf in der Mitte des 17. Jahrhunderts groß war. Weitere Schnadgänge wurden am 5. Mai 1670 und am 5. Juli 1695 durchgeführt. Beide gingen die Grenzen zu Warstein ab, was darauf hindeutet, dass hier mal wieder Klärungsbedarf im Zusammenhang mit dem Hameckestreit vorlag. Ein weiterer Schnadegang zwischen Belecke und Drewer ist in den Quellen für das Jahr 1743 belegt.

Verbot der Schnadezüge in Preußen

Nach der Einführung des Grundsteuerkatasters wurden die Schnadezüge in einer Verfügung des preußischen Innenministeriums vom 6. Juli 1817 für nicht mehr notwendig erklärt.

Im „Amtsblatt der Königlichen Regierung zu Arnsberg“ vom 3. Februar 1841 wurde der Schnadegang schließlich verboten:

„Die an einigen Orten noch üblichen Grenz- und Schnadenzüge haben in der neueren Zeit, zur Verübung mehrerer grober Exzesse Veranlassung gegeben. Da derartige Züge in der jetzigen Zeit keinen Nutzen mehr gewähren, weil bei der vollendeten Katastrirung des Grund und Bodens eine Verdunklung der Grenzen nicht leicht möglich ist, eintretendenfalls aber ohne Theilnahme der einzelnen Gemeindeglieder von den Behörden gehoben werden kann, so werden diese bisher an einigen Orten noch übliche Grenzzüge, in Folge Bestimmung des Königlichen Ministerium des Innern und der Polizei ganz untersagt, und sämtliche Ortsbehörden sowie die Königlichen Landrätthe unseres Bezirks hiedurch angewiesen, Niemanden zur Veranstaltung eines Grenzzuges, welcher die Begehung einer Jagd-,

Gemarkungs- oder Gemeindegrenze durch die Gemeindeglieder oder sonstiger bei Feststellung der Grenzen nicht interessierter Personen zum Zweck hat, die Erlaubnis zu erteilen.“

So geriet im preußischen Staat der Brauch des Schnadezuges vielerorts, auch in Belecke, in Vergessenheit.

Wiederbelebung der Schnadezüge in den 1970er Jahren

Nach über 200-jähriger Pause wurde 1971 wieder ein Schnadezug durchgeführt. Dieser führte vom „Alten Rathaus“ in der Altstadt an der östlichen und südlichen Belecker Gemarkungsgrenze entlang. Der Schnadezug 1973 führte dann an die westliche und nördliche Gemarkungsgrenze.

Nach der kommunalen Neugliederung startete 1977 der erste Schnadezug, die „Waldschnad“, wieder entlang der östlichen und südlichen Grenze und 1979 folgte dann die „Feldschnad“ entlang der westlichen und nördlichen Grenze. Diese Schnad endete dann am neuerrichteten „Grillplatz Unsohle“, der damit offiziell eröffnet wurde.

In den folgenden Jahren fand dann am Samstag vor dem Belecker „Sturmtag“, bis auf besondere Ausnahmesituationen (z.B. Stadtjubiläen), alle zwei Jahre der Schnadezug statt. Dabei wurden im Wechsel die Belecker Grenzen in 2 Abschnitten kontrolliert.

Waldschnad: Start am Rathaus in der Altstadt - Möhnetal, Drewer Heide (Gehre) - Bohneburg - entlang der Stockmecke - Überquerung der Wester - Hamecke - Bürschenholz - Lodenweg.

Die Delegationen bzw. Vertreter aus Drewer, der Stadt Rüthen, Suttrop, des Freiherrn von Fürstenberg (Körtlinghausen), Warstein, des Baron von Nagel-Doornick und Sichtigvor wurden an den jeweiligen Halte - und Rastplätzen begrüßt.

Feldschnad: Start am Rathaus in der Altstadt - an der Schützenhalle vorbei zum Schloss Welschenbeck - zur Haar, Uelder Mühlenweg / Grenzweg - Effelner Haar - Hof Molitor - Drewer Heide - Abschluss „Unsohle“ (Grillplatz).

Die Schnadgänger treffen hier Vertreter bzw. Abordnungen der Familie von Nagel-Doornick, aus Mülheim, Uelde, Effeln, der Gemeinde Anröchte, aus Drewer, der Drewer Heide, und der Stadt Rüthen.

Seit 2009 wird der Schnadezug in Belecke, organisiert vom Kultur- und Heimatverein BADULIKUM, alle drei Jahre im Spätsommer durchgeführt, wobei im Wechsel folgende drei Abschnitte der Belecker Grenzen kontrolliert werden :

1. Von der St. Pankratius-Kirche bzw. dem "Alten Rathaus" vorbei an der Schützenhalle zum Schloß Welschenbeck (Mülheimer Grenze), von dort auf die Haar zur Uelder und zur Anröchter bzw. Effelner Grenze und den Drewerweg hinunter zum Schlussrastplatz "Stütings Mühle" (Mülheim, Uelde, Anröchte, Effeln)

1. Termin : 16. August 2009

2. Von der Külbenkapelle über die Haar hinunter ins Möhnetal zur Rühener bzw. Dreweraner Grenze, von dort vorbei an der Bohneburg (Körtlinghauser und Suttroper Grenze) ins Westertal und durch die Altstadt zum Schlussrastplatz "Stütings Mühle" (Rüthen, Drewer, Körtlinghausen, Suttrop)

1. Termin : 23. August 2014

(Anmerkung: Der Schnadezug wurde durch Vorstandsbeschluss des KuH im Jahr 2012 als Bestandteil der Feiern zum Stadtjubiläum "1075 Jahre Belecke" in das Jahr 2013 verlegt und sollte am 14.09.2013 stattfinden; - dieser Termin musste dann aber wegen der Reisewarnung im Zusammenhang mit dem Legionellenausbruch in Warstein wie viele andere Veranstaltungen kurzfristig abgesagt werden und fand so mit zweijähriger "Verspätung" statt.)

3. Von der Hl. Kreuz-Kirche zur Hamecke (Warsteiner Grenze), von dort durch den Wald zum Ochsenrücken (Sichtigvorer Grenze), dann bis zum Lodenweg und vorbei an der Schützenhalle zum Schlussrastplatz "Stütings Mühle" (Warstein, Sichtigvor)

1. Termin : 19.08.2017